№ 27.

Der Gesellschafter.

Den 2. April 1850.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 25. März. Wenn irgend Etwas den vollständigen Beweis zu liefern vermag, daß wir das konstitutionelle Gebiet mehr und mehr verlassen, so ist es die Erscheinung, daß die Landesversammlung durch ihr Votum über die Steuerbewilligung dem Ministerium das entschiedenste Mißtrauensvotum ertheilte, und daß doch weder das Ministerium zurückgetreten, noch die Auflösung der Versammlung ausgesprochen ist, daß vielmehr beide, die Hand am Schwert und bereit, die geringste Blöße des Gegners zu benutzen, sich fortwährend gegenüber stehen. Vergebens ist von einigen Seiten der Versammlung der rechtliche Gesichtspunkt der Frage in den Vordergrund geschoben und das absolute verfassungsmäßige Recht der Versammlung geltend gemacht worden. Es ist richtig, daß nach den klaren Worten der Verfassung die Steuerverweigerung nur geschehen soll auf den Grund eines nachgewiesenen Bedürfnisses, daß dieser Nachweis durch Vorlegung des Finanz-Etats und durch Uebergabe der Staatsrechnungen vom verflossenen Jahr zu liefern, und daß allerdings die Vorlage der lezteren, jedoch nicht die Vorlage des Finanz-Etats bis dahin erfolgt war. Aber eines Theils hätte unter den vorliegenden Umständen diesen Bestimmungen der Verfassung nicht entsprochen werden können, andern Theils würde die Versammlung, vom Standpunkte des bloßen Rechts aus, die Steuern eben so wenig bis zum lezten April als bis zum lezten Juni bewilligen dürfen. Das entscheidende Moment ist augenscheinlich die politische Seite der Frage gewesen: der Bericht der Finanzkommission sowohl, als der Gang der Debatte gestattet darüber keinen Zweifel. Die Versammlung hat, bis eine Verständigung über die Revision der Verfassung zu Stande gekommen, das Heft in der Hand behalten, sie hat das Damoklesschwert einer Steuerverweigerung über dem Haupte der Regierung schwebend lassen wollen. Seeger hat das angedeutet, Neher, M. Mohl, Schweikhardt und Trotter haben es geradezu ausgesprochen. Weder die Kammer noch die Regierung kann sich täuschen über die Bedeutung jener beschränkten Steuerbewilligung. Was wird die Folge seyn? Das Ministerium wird diesem Votum nicht weichen, noch aber dürfte es auch nicht den Wunsch haben, gänzlich mit einer Versammlung zu brechen, deren Majorität, wenn gleich von ganz verschiedenem Standpunkt aus, auf der eingeschlagenen Bahn der besondern württembergischen Politik mit ihm zusammenzugehen geneigt scheint und welche zugleich darauf hinarbeitet, sich selbst in Mißkredit und in Mißachtung zu bringen. Denn wohl ist es eine tiefe Wahrheit, welche Römer sprach: Der Wille des Volks ist gebrochen, er ist wenigstens kein so bestimmter mehr, um es zu einer Steuerverweigerung kommen zu lassen; würden wir auch eine Steuerverweigerung beschließen, die Regierung würde dennoch Steuern erhalten, es würde, wenn sie auf Grund des §. 89 der Verfassung Steuern ausschriebe, nur Wenige geben, die sie nicht bezahlten. Die demokratische Majorität der Versammlung kann nicht mehr trotzen auf einen Geist im Volke, der nicht mehr vorhanden ist, der wenigstens nicht hervorzutreten wagt und dennoch kann sie ihren Ursprung nicht verleugnen. Das muß und wird sie in Konflikte drängen, welche sie aufreiben und tödten ohne Zuthun der Regierung. Jezt müßte das Ministerium Hand legen an einen lebendigen Körper; etwas später, und es wird nur noch die Leiche eines Todten hinaus zu schaffen haben.

Aus dem Vortrage des Finanzministers über den Hauptfinanzetat, den er in der letzten Sitzung der revid. Landesversammlung hielt, tragen wir Folgendes nach: der Staatsbedarf für den ordentlichen Dienst beträgt für die drei Finanzjahre 1849—52 zusammen 35,247,488 fl. 21 kr. Diese sollen gedeckt werden: 1) durch den Ertrag des Kammerguts mit 10,348,953 fl. 37 kr.; 2) durch den Reinertrag der Staatseisenbahnen zu 970,000 fl.; 3) durch die direkten und indirekten Steuern, erstere zu 9,432,000 fl., letztere zu 11,149,650 fl. angenommen. Das Deficit soll theilweise gedeckt werden 1) durch Erhöhung der Steuern von Grundeigenthum und Gefällen um 400,000 fl., 2) durch Erhöhung der Accise von Güterveräußerungen von ½ auf 1 pCt., wodurch man eine Mehreinnahme von 110,000 fl. zu erzielen hofft; 3) durch Erhöhung der Branntweinsteuer, welche dadurch 250,000 fl. mehr abwerfen soll; 4) durch allgemein höhern Sportel-Ansatz, wodurch eine Summe von 100,000 fl. gewonnen werden soll. Zu weiterer Deckung des Deficits sollen sonstige verfügbare Mittel des Grundstocks verwendet werden. Außerdem sind für den Bau der Staatseisenbahnen für die laufenden 3 Jahre noch 3,477,205 fl. nothwendig; diese, so wie ein weiterer außerordentlicher Bedarf des Kriegsdepartements mit 439,694 fl. 44 kr., zusammen 3,916,899 fl. 44 kr. sollen mit den Eisenbahn-Anleihen vom 1. Juli 1849 noch vorräthigen 2,981,202 fl. 31 kr., sowie durch einen besondern Credit von 935,697 fl. auf die Grundstockverwaltung bestritten werden.

Reutlingen, den 26. März. Wie wir hören, ist der wegen der Kirchenexesse hieher beorderte Untersuchungskommissär Baur wieder von hier abgereist, somit die Untersuchung geschlossen. Die Zahl der Angeschuldigten soll 18 seyn. — In den letzten zwei Wochen starben hier 2 Ehefrauen, welche mit einander 25, größtentheils unerzogene Kinder hinterließen. — Unsere Stadt wird immer mehr mit Fabriken umgeben. In Unterhausen wird eine großartige Seidenzwirnerei errichtet und ist, wie wir hören, der Bauplatz bereits abgesteckt.

Vom Federsee, den 25. März. Heute vor sechs Jahren lief der Bauernknecht Anton Maier von Heudorf, von dem äußersten Wirthshause in Attenweiler, in Folge eines

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Streites, dem 21 Jahre alten Karl Klauser von Hailtingen, eine kleine Strecke Weges nach und schlug ihn mit einem Prügel durch Einen Streich dergestalt an eines der Schlafbeine, daß er nach 24 Stunden starb, und gestern, nachdem er etwa ein halbes Jahr vom Strafplatze zurückgekehrt war, stach er in einem unbedeutenden Wirthshausstreite zu Brasenberg wieder einen 21jährigen Burschen durch die Seite und den Rücken lebensgefährlich in die Brust, und dessen abwehrenden Kameraden verwundete er ebenfalls durch zwei Stiche, die, wie man glaubt, nicht so gut trafen.

Tages-Neuigkeiten.

München, den 25. März. Se. Maj der König Max ist von einem kurzen Unwohlseyn bereits wieder hergestellt. Er wird den Hofceremonien der Charwoche beiwohnen, und am Gründonnerstag die übliche Fußwaschung vornehmen. Die hiezu erwählten 12 alten Männer zählen 1093 Jahre, der älteste 100 und der jüngste 87 Jahre. — In unsern militärischen Werkstätten und Laboratorien, so wie in den Militärmonturdepots herrscht fortwährend die regste Thätigkeit. Bei der reitenden Artillerie wird eine sechste Batterie errichtet. — 26. März. Die bisherige k. Kanal-Inspektion Nürnberg ist aufgehoben.

Dessau, den 21. März. Der Landtag hat heute das Schulgesetz erledigt. Als Minimum des Gehalts der Volksschullehrer sind 200 Thlr. festgesezt, und dasselbe kann bis zu 400 Thlr. steigen.

Koblenz, den 25. März. Wie man sich erzählt, soll vor einigen Tagen in dem Residenzschlosse ein Feuer entdeckt worden seyn, nachdem schon einige Tage vorher starkes Rauchen in den Gemächern stattgefunden hatte. Muthmaßlich war eine fehlerhafte Konstruktion in der Röhrenleitung der Kamine die Veranlassung.

Die Urheber des an der Familie des Schultheißen zu Sulzbach bei Höchst verübten Vergiftungsversuchs mittelst eines von Offenbach aus an denselben gesendeten Kuchens, sind ermittelt, und zur Untersuchungshaft in Höchst gebracht, auch bereits ihrer ruchlosen That geständig. Es ist der Schäfer, Vater nebst Sohn, zu Eschborn, von denen Lezterer mit der Tochter des Schultheißen verlobt war, später aber, als es zur Vollziehung der Ehe kommen sollte, zurückgewiesen wurde. Man verdankt die Entdeckung des Verbrechens, auf welche ein Preis von 500 fl. gesezt war, einem Israeliten zu Offenbach, wo der Kuchen auf die Post gegeben worden war. — Wie ich höre, so ist von Seiten des Frankft. Kriminalgerichts eine Prämie von 1000 fl. auf die Entdeckung der Mörder der Stössschen Ehegatten gesezt worden.

Frankfurt, 28. März. Einem hier umlaufenden Gerüchte zufolge habe Preußen mit England ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen. — In großdeutschen Kreisen wurde die heute hier bekannt gewordene Rede des Hern v. Radowitz, welche derselbe vorgestern im Erfurter Volkshause über den gegenwärtigen Stand der deutschen Sache hielt, einer sehr scharfen Kritik unterworfen.

Karlsruhe, 26. März. Am 22. März fand geheime Sitzung der zweiten Kammer statt, in welcher die vom Minister des Auswärtigen versprochenen Eröffnungen über die Verlegung der badischen Soldaten ins Preußische und die Zeche für die preußische Hilfeleistung gemacht worden sind. In jener geheimen Sitzung wurde mit allen gegen funf Stimmen die Verlegung der badischen Truppeu ins Preußische genehmigt. Der Handel muß schnell fertig gewesen seyn, denn ein anderer inhaltschwerer Punkt wurde in derselben geheimen Sitzung abgethan: Die Kammer hat die Bezahlung von drei Millionen siebenmalhunderttausend Gulden an Preußen für die Mobilmachung seines Hilfsheeres bewilligt, und die Zahlung muß noch in diesem Jahre geschehen. Die Kammer hat ferner genehmiget, daß die badische Regierung allmonatlich sechs und neunzig tausend Gulden an die preußischen Okkupationstruppen in Baden bezahle! Nach jenem Kammerbeschluß wird nun Baden ein Heer von mindestens 30,000 Mann zu erhalten haben! Wie lange kann unser Land diese Last prästiren? Die alten Steuern hat diese Kammer insgesammt wieder eingeführt, die Kapitalsteuer, die Schenkungs- und Erbschaftsaccise sogar verdoppelt; Handel und Gewerbe liegen darnieder — das Volk verarmt und dafür soll uns der preußische Bundesstaat entschädigen!

Mainz, 29. März. Nach einem heute hier angekommenen päpstlichen Breve ist Propst von Ketteler in Berlin zum Bischofe der Diözesse Mainz ernannt.

Die Oestreichische Reichszeitung bringt einen Bericht über die Erschießung des Lieutenants Grafen Fugger, der einen Zug väterlicher Härte bestätigt, an den wir, trotz wiederholten Zeugnisses dafür, doch nicht zu glauben vermögen. Ein flehendes Wort, sagt dieser Bericht, eine Fürbitte von irgend einer berechtigten Seite hätte dem unglücklichen jungen Mann sicher das Leben gerettet. Sein Vater, der erbliche Reichsrath und regierende Graf Fugger-Glött, hatte wirklich ein Bittgesuch an den König gerichtet. Aber nicht die Begnadigung seines Sohnes, nein, die Vollstreckung des Todesurtheils verlangte er.

Wien, den 23. März. Aus Brussa wird unter dem 6. d. M. geschrieben: Man trifft die erforderlichen Vorkehrungen, um Kossuth sammt Genossen nach Kiutahia in Kleinasien zu befördern. Die Ungarn werden nicht allein, sondern truppweise und stets mit Polen untermischt abgehen. Man bemerkte, daß Kasimir Batthyany reichlich mit Gold, Kossuth hingegen nur mit einem Vorrathe an Banknoten versehen war.

Gestern wurde dem bei der ungarischen Revolution betheiligten Feldzeugmeister General Hrabowsky das Urtheil publizirt. Es lautet auf 10 Jahre Festungsarrest. In erster Instanz wurde er zum Tode verurtheilt, die zweite Instanz hat das Urtheil in Berücksichtigung der allerdings sehr wesentlichen Milderungsumstände auf 10 Jahre Festungsstrafe abgeändert, während der oberste Gerichtshof sogar die Milderung auf nur 5 Jahre beantragt hatte.

Rom, den 21. März. Heute Morgen um 10 Uhr wurde das kaiserl. östreichische Wappen am Gesandtschaftspalast wieder aufgerichtet, und zwar nicht von östreichischer Seite, sondern es war die römische Municipalität, welcher die Wiederaufrichtung oblag, als Genugthuung für die Schmach, die im vorigen Jahre dem kaiserlichen Wappen von dem römischen aufrührerischen Pöbel war zugefügt worden. Sämmliche in Rom sich befindende römische Truppen waren auf dem Plaze vor dem Palast in Paradeuniform aufgestellt, und als das Wappenschild, welches mit einem schwarzen Tuch überhängt war, aufgedeckt ward, wurde die Trommel gerührt, Gewehr präsentirt, und die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte unsern Kaiser" von der römischen Feldmusik gespielt.

Neapel. Auf das Gerücht, daß der Admiral Parker mit seinem Geschwader vor der Stadt erscheinen werde,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

um die Frage wegen der Entschädigungsansprüche einiger englischer Unterthanen zu ordnen, wurde sogleich der Befehl ertheilt, sämmtliche königl. Schiffe in das Arsenal zu bringen, um sie vor einem Handstreich zu sichern. — Das französische Geschwader ist noch in Messina, wird aber in einigen Tagen hier erwartet, und soll einige Zeit hier bleiben.

Schweiz. Die Berichte von Münsingen sind über alle Erwartung erfreulich. Die Besorgnisse, die man wegen eines möglichen blutigen Zusammenstoßes hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen: es ist keine andere Waffe als die des Wortes geführt worden. Die zwei Volksversammlungen, in 2 neben einander liegenden, durch ein kleines Straßchen getrennten Wiesen, sind am 25. März abgehalten worden. Trotz argen Schneegestöbers zogen bei 2000 Männer in Bern über die Brücke, Münsingen zu. Viele Tausende zogen von andern Richtungen dahin ein. Als Resultat dieses Tages kann man wohl sagen: die Mai-Wahlen, der Umschwung im Kanton Bern sind entschieden. Nicht nur war die freie Versammlung der Gutgesinnten an Zahl doppelt so groß als die zusammengebotene der Regierung, sondern wenn man fragt: auf welcher Seite war der solidere, bessere und christlichere Theil des Volks? so kommt zu der wenigstens doppelt so großen Zahl noch das vielfach größere Gewicht.

Der Wiedertäufer Melchior Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Dem König folgte die erste Königin, des Propheten Matthäus hinterlassene Wittwe, in weißem seidenem Gewande, den Kelch zu Handen, begleitet von zwei weiteren Königinnen, die ihr volle goldene Weinkrüge nachtrugen. Nehmet hin und trinket, das bedeutet das Versöhnungsblut unsers Heilandes. Es geschehe zu Eurem Segen und zu seinem Gedächtniß! Also sprach die Spenderin bis zum letzten Manne. Und als die Reichung des Brodes und des Weines vollendet war, stimmten Hoffmann und Rothmann einen Lobpsalmen an, den alle Anwesenden feierlich nachsangen. Es war ein ergreifender Augenblick über den Gräbern dieses wahrhaftigen Nachtmahls, denn es war zwölf Uhr in der Nacht. Nach Vollendung des Gesangs erkannte der König den tiefen Eindruck, den das Nachtmahl auf alle seine Unterthanen gemacht hatte, daher rief er mit prophetischer Geberde: Der Geist des Herrn ist über mir und spricht: Auf Ihr Apostel, die Ihr erwählt wurdet von meinem Seher und Propheten! Verlasset heute noch meine Tochter Jerusalem und ziehet hinaus nach allen vier Weltenden, mein Wort kund zu thun den fremden Völkern! Siehe ich will Wunder durch Euch verrichten lassen, wohin Euer Fuß wandelt; mein Stecken und Stab soll Euch schützen überall, und Mangel sollt Ihr nirgend haben! Und wo Ihr anklopfet, und man Euch nicht höret, da schüttelt den Staub von Euren Füßen und ziehet weiter; aber Ihr sollt weder Geld noch Tasche bei Euch führen, darum weil ich Euch speisen und tränken werde! Also spricht der Herr: Es sollen ziehen Johann von Geelen, Hilversum der Bekehrte, Tuiskour der Prophet, Manglot der Richter, Eisenhart der Pförtner, Truttling der Wehrhafte, Harsten, Beckelt, Wern und Trewstyn, die Rattenmeister; Leyn, von der Ström, Alswald, Herre, Krechting der Sohn, Dellbeck, Diebeck, Frieshofen, Znaim, der edeln Gewerbe Mitglieder; Adam van Dülben, Gam van der Eich, die Wechsler, Coorek, Pfeiffen, Alfhorn, Reinooll und Outremann, der Stadt Schützlinge. Damit ihnen aber kein Leid geschehe vor den Thoren durch die Schlangenbrut der Feinde, ausserhalb den Mauern Zions, so sollt ihr Alle gewappnet sie begleiten, bis auf die Straßen, auf welchen sie frei wandeln können. Also spricht der Herr! Wer nicht gehorsamt, der soll des Todes sterben!

Die Thore der Stadt Zion thaten sich auf, um die Apostel der Wiedertäufer zu entsenden in alle Welt, aber der Lobgesang in der Stadt hatte die Belagerer wach erhalten und so gieng die Entsendung nicht so rasch vor; die Bürger wurden schlagfertig empfangen und mit blutigen Köpfen zurück in ihre Stadt getrieben. Nur 16 Aposteln gelang es, das Freie zu erreichen und sich so eilig als möglich von den Feinden entfernt zu machen. Acht Apostel fielen in die Hände der Bischöflichen, die am Morgen schon, Angesichts der Wiedertäufer, im feindlichen Lager aufgehängt waren, auf ausdrücklichen Befehl des Bischofs von Münster, Franz Graf v. Waldeck. Als diese Handlung der Zionskönig hörte, entbrannte er gar sehr, wüthend schrie er: laßt meine beiden Pagen zu mir kommen, die ich begnadigte, als man sie in dem Zelte der Schlange von Babel fand. Zitternd erschienen die beiden Knaben; der Eine war der Sohn des Bischofs, sechszehn Jahre alt, der Andere gehörte dem verstorbnenen Grafen von Kleve, fünfzehn Jahre alt. Bei ihrem Anblick schäumte der Blutwütherich, hob mit Blitzesschnelle sein Schwert und spaltete beiden den Schädel. Der Erstere sank alsbald tödtlich zusammen und verzuckte sein junges Leben vor den Füßen des Königs. Der Zweite dagegen war dem Hiebe etwas ausgewichen, daher traf ihn die Schärfe des Schwertes nicht so heftig, aber das Ohr nebst einem Theil des Kopfes hing über die linke Achsel herab. In diesem Zustande sprang der Verwundete dem Mörder davon; dieser aber rannte ihm nach, stieß ihm das Schwert durch den Rücken, daß die Spitze desselben in dem Treppengeländer sich verfing und abbrach. Dann gebot der Unmensch einer seiner Frauen, im Verein mit ihm den Leichnam durchs Fenster auf die Straße zu werfen. Diese aber vermochte dieses gräßliche Begehr nicht zu vollbringen, und erkühnte sich noch obendrein, ihm bitter seine schreckliche That, die er an den armen Knaben vollbrachte, zu verweisen. Eine solche Gegenrede war der Schneider von Leyden nicht gewohnt. Knirschend mit den Zähnen rief er seine Trabanten herbei und gebot, die Freche auf den Marktplatz zu führen und alles Volk herbeizurufen. Eilig waren seine Gebote erfüllet und ein großer Kreis hatte sich in Bälde um die Unglückliche geschlossen. Endlich erschien der König in Begleitung zwölf seiner Weiber. Voran spielten Pfeiffer und Trompeter gar lustige Stücke, als gieng es zu irgend einem frohen Tanzgelage. Im Nachtgewande stand die gefangene Frau unter dem versammelten Volke, ihre Haare fielen regellos und wirr auf ihre schönen Schultern herab; ihre Gesichtszüge erbleichten entsetzlich, als sie den blutgierigen Unmenschen, ihren bisherigen Gemahl, in den Kreis treten sah, mit dem noch von dem unschuldigen Blute der Knaben triefenden Schwerte. Mit einem Höllenblick musterte er die Zagende. Dann trat er näher zu ihr hin, hob die Augen gen Himmel, als ob er einen Rath von Oben erwarten wollte, was er zu thun habe. Nach kurzer Weile that er seinen Mund auf und schrie mit donnernder Stimme: Ihr Reinen! knieet nieder! der Herr hat geboten! In demselben

den Augenblick stürzten alle zwölf Königinnen nieder; alsbald aber auch schwang der Tolle das Schwert und das Haupt der Unglücklichen rollte auf dem Pflaster bis zu den Füßen ihres ehemaligen Gatten, den sie verlassen hatte, um das königliche Bett mit ihrem Mörder zu theilen.

Fortsetzung folgt.

Nagold und Mainz.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Postschiffe

zwischen

Havre und New-York,

vormals durch Herrn Washington Finlay in Mainz vertreten.

Wir benachrichtigen hiedurch Auswanderer, welche die früher durch Herrn Washington Finlay vertretenen **regelmäßigen Postschiffe** zur Reise nach New-York benützen wollen, daß wir die endstehend verzeichneten Herren Agenten ernannt und zum Abschlusse von Ueberfahrts-Verträgen mit Auswanderern bevollmächtigt haben.

Die Ueberfahrten der **zwölf Postschiffe** sind auf den

9., 19. und 29. jeden Monats das ganze Jahr hindurch

festgesezt, und zwar pro März und April

9. April die **Zurich**, Kapitän **Thompson**, von 990 Tonnen,
19. April die **Baltimore**, Kapitän **Conu**, von 700 Tonnen,
29. April die **Bavaria**, Kapitän **Anthony**, von 1000 Tonnen.

Die Vorzüge dieser ausgezeichneten Postschiffe vor allen andern Fahrzeugen, sowohl in Bezug auf die **Sicherheit und Kürze ihrer Ueberfahrten**, als ihre bequeme innere Einrichtung, sind hinlänglich bewährt und bekannt.

Die Spezial-Agentur wird ihre Auswanderer durch zuverlässige Kondukteure nach Havre begleiten lassen und durch **mäßige** Ansetzung der Preise ihnen jeden Vortheil gewähren.

Da wir überdieß **nur** für die Postschiffe arbeiten, so bieten wir dem Auswanderer **die seltene Sicherheit**, daß er mit Bestimmtheit weiß, für was er akkordirt.

Mainz, den 12. März 1850.

Spezialagentur der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:
früher besorgt durch
Washington Finlay,
nun durch
Chrystie Heinrich & Comp.

Für Nagold und Umgegend wurde Unterzeichneter als Agent bestellt, der jeder Zeit recht gerne bereit ist, den Auswanderern mit Auskunft und Rath an die Hand zu gehen.

Christ. Friedr. Kappler.

Garrweiler,
Oberamts Nagold.

Schulpräparanden-Aufnahme.

Der Unterzeichnete, von der Königl. Oberschulbehörde ermächtigt, Schuladspiranten zur Aufnahme in ein Seminar vorzubereiten, ladet diejenigen Eltern und Pfleger, welche ihm ihre Söhne und Pfleglinge in Unterricht und Kost übergeben wollen, noch vor Georgii d. J. zur Anmeldung ein. Die Bedingungen sind billig. Herr Dekan Baur in Freudenstadt, Herr Konferenz-Direktor Barth in Grünthal, Herr Pfarrer Valet in Grömbach und Herr Schulmeister Clas in Wildberg sind erbötig, nähere Auskunft zu ertheilen.

Den 28. März 1850.

Schulmeister Wüst.

Horb.

Blaubeurer Bleiche-Empfehlung.

Von jezt an nehme ich auch in diesem Jahr Leinwand, Garn und Faden auf die rühmlichst bekannte Blaubeurer Bleiche an, wobei ich bemerke, daß keine Fracht noch Vorstreckungsmaß bezahlt werden darf. Zahlreichen Aufgaben sieht entgegen

Franz Geßler, Kaufmann.

Sulz,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten sind 160 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 26. März 1850.

Pfleger:
Joh. Georg Baisinger.

Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise, den 30. März 1850.

Frucht-Gattungen.	Preis, höchster.		mittlerer.		niederer.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Sch.	Sr.	fl.	kr.
Dinkel, neu, 1 Sch.	4	12	4	—	3	50	143	4	573	27
Dinkel, alt. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen . . „	9	12	9	4	9	—	1	6	15	51
Haber . . „	4	12	4	7	3	57	16	4	68	3
Gerste . „	6	24	6	11	5	52	9	4	58	42
Mühlfrucht „	7	12	6	46	6	16	4	—	27	6
Bohnen 1 Sr.	—	53	—	50	—	48	—	6	5	3
Waizen . „	1	8	1	6	1	5	1	4	13	12
Roggen . „	—	50	—	48	—	47	2	7	18	39
Wicken . . „	—	33	—	31	—	30	2	—	8	18
Erbsen . . „	—	—	—	58	—	—	—	7	6	16
Linsen . . „	—	40	—	39	—	36	1	4	7	52
Linsen-Gerste „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rog.-Waizen „	—	—	—	52	—	—	1	—	6	56

Brod-Preise.

4 Pfd. Kernenbrod . 8 kr.
4 „ Schwarzbrod . . 6 „
1 Weck à 10 Lth. 2 Ltl. 1 „

Fleisch-Preise.

1 Pfd. Ochsenfleisch . 9 „
1 „ Rindfleisch . . 7 „
1 „ Hammelfleisch . — „
1 „ Kalbfleisch . . 6 „
1 „ Schweinefleisch,
abgezogen . . 7 „
unabgezogen . 8 „

Fett-Preise.

1 „ Schweine-Schmalz 16 „
1 „ Rindschmalz . . 16 „
1 „ Butter . . . . 12 „

1 Pfd. Lichter, gegossene 22 kr.
1 Pfd. Lichter, gezogene 20 kr.
1 Pfd. Seife . . 15 kr.

Holz-Preise.

Bödseiten, 1' breit:
raube . . 30—36 „
halbsaubere . 40 „
blinde . . . 54 „
Bretter, 1' br. 16—18 „
„ 9—10" br. . 14 „
Rahmenschenkel 10—12 „
Latten . . . . 3—4 „
Kl. Buchenholz:
pr. Achse 8 fl. 36 „
geflößt . 8 fl. 36 „
Kl. Tannenholz:
pr. Achse . 4 fl. 36 „
geflößt . . 4 fl. 36 „

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw